

Oktober
November
Dezember
1989

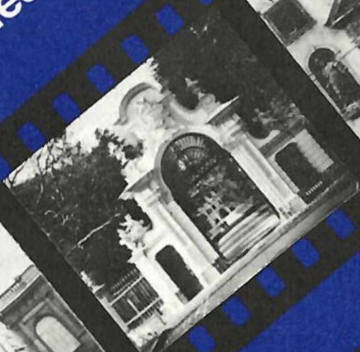
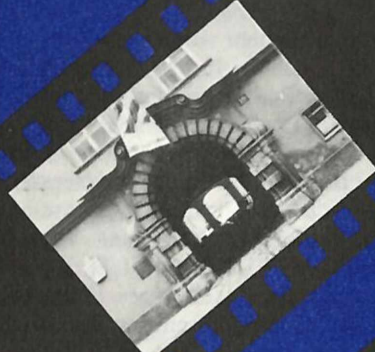
Steiermärkisches
Landesmuseum Graz

Ja

4

oanneum

ktuell



Im Jubiläumsjahr „150 Jahre Fotografie“ haben wir uns vorgenommen, unseren Freunden und Förderern, die unsere Sammlung im Laufe vieler Jahre durch Geschenke und Stiftungen bereichert haben, unseren Dank abzustatten, indem wir – trotz extremer räumlicher Beengtheit und daher nur in sehr reduzierter Form – eine Auswahl aus den in zwanzig Jahren zusammengetragenen Beständen der Öffentlichkeit zugänglich machen. Andererseits soll die Ausstellung zugleich auch eine Art Rechenschaft sein über unsere Tätigkeit im Dienste der Geschichte der Fotografie in der Steiermark. Wir haben bereits 1979 in einem großen Überblick erstmals die geschichtliche Entwicklung der Fotografie in der Steiermark zurückverfolgt und in der Ausstellung „Geheimnisvolles Lichtbild – Anfänge der Fotografie in der Steiermark“ das Ergebnis unserer Recherchen aufbereitet. Diese Ausstellung, die den Zeitraum 1839 bis zur Jahrhundertwende umfaßte, entstand unter Mithilfe des Grazer Fotografen und Fototheoretikers Ernst Matthäus Fürböck (1906–1981) unter Einbeziehung zahlreicher Leihgaben aus der Bevölkerung. In der nunmehr gezeigten Schau sind wir von der strengen Chronologie abgewichen und haben versucht, die Geschichte des Mediums etwas freier und thematisch zu gestalten, unter Verzicht auf jedwede Leihgaben, allein aus dem Fundus der eigenen Sammlung. Durch die Beschränkung auf originale, aus der Zeit stammende Kopien haben wir bewußt auf inhaltlich besonders aussagekräftiges Material verzichtet, das nur in Form von Fotonegativen in unserer Sammlung vorhanden ist, um den herrschenden Zeitstil und die jeweils entwickelte Fotokultur besser sichtbar zu machen. Originale, aus der Zeit stammende Kopien, haben aufgrund des verwendeten Materials und der angewendeten Kopierverfahren eine eigene Ausstrahlung, die unab-

hängig vom Aufnahmestil das Flair dieser Epoche vermitteln.

Die im Rahmen unserer ersten fotohistorischen Ausstellung recherchierten und erarbeiteten Erkenntnisse wurden in der Folgezeit nach 1979 zum Ausgangspunkt mehrerer thematischer Ausstellungen, die eine Vertiefung und Ausweitung unseres Wissens, aber auch wesentliche Zuwächse für unsere Sammlung einbrachten. Die im Rahmen dieser Ausstellungstätigkeit neu hinzu erworbenen Erkenntnisse sind jeweils in den die Ausstellungen begleitenden Katalogen niedergelegt worden, und alle diese Beiträge zusammengekommen ergeben bereits in großen Zügen eine ziemlich lückenlose, regionale Fotografie-Geschichte der Steiermark von den Anfängen bis über die Zeit des „Zweiten Weltkrieges“ hinaus.

In der diesjährigen Jubiläumsausstellung haben wir nicht nur auf eine strenge Chronologie verzichtet, wir haben auch die steirische Provenienz der Exponate nicht zum ausschließlichen Prinzip erhoben und haben dort, wo es für das Thema etwas einbrachte, auch „Außenseiter“ dazugenommen. Das siebenteilige Ausstellungskonzept beginnt mit den frühesten fotografischen Verfahren, der DAGUERREOTYPIE und der TAL-



„Die Grazer Stadtkrone“, Daguerreotypie v. Andreas und Carl Rospini, Graz, 1840

BOTYPPIE (Kalotypie) und mit einer kurzgefaßten historischen Einführung. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit der Fotografie als Gewerbe, zeigt die gerätemäßige und verfahrenstechnische Entwicklung von der „nassen“ (Kollodium-Verfahren) zur „trockenen“ Platte (Gelatine-Emulsions-Verfahren) sowie die formale und inhaltliche Entfaltung der Bildkultur stichprobenartig auf: Vom Visitbild, mit eher statuarischer Pose in einfacher Kulisse über die repräsentative Darstellung im reich ausgestatteten Ambiente der Gründerzeit bis hin zur Handlungs- und Ereignisdokumentation der Zwischenkriegszeit.

Um die große ATELIERKAMERA des Grazer Theater- und Porträtfotografen Eugen Stöffler, Frauengasse Nr. 4, und eine Reisekamera aus dem Besitz von Ewald Grunwald (Mitinhaber der Fotografischen Kunstanstalt Spalke & Kluge, Beethovenstraße Nr. 27, die um 1900 von Paul Spalke als Filiale des Augsburger Hauptgeschäftes gegründet wurde) wird in der Ausstellung ein historisches „Atelier“ simuliert. Hier werden auch einige Fotobilder in typischer, zeitgenössischer Rahmung gezeigt.

Im Anschluß an das Atelier wird in einer kleinen Montage die „Straßenfotografie“ der zwanziger Jahre kurz gestreift, da sie als sehr lebensnahe, wenn auch relativ kurzlebige „Sonderform“ den charakteristischen Wandel hin zur Foto-Aktion deutlich markiert. Etwas mehr Raum konnte der zukunfts wirksamen Informationsverbreitung in Form der Bildzeitung eingeräumt werden. Schon vom Format her beansprucht sie viel Platz. Die erste und einzige „Illustrierte“ auf Grazer Boden in der Zwischenkriegszeit war die seit Jahresanfang 1930 vierzehntägig als Wochenendbeilage der „Grazer Tagespost“ erscheinende BILDER-WELT: Sie enthielt ein reichhaltiges, vielseitiges Bilder-Repertoire aus dem Erscheinungszeitraum mit

Bildinformationen aus allen Lebensbereichen (Politik, Kunst, Sport, Mode usw.), vorwiegend regional, aber auch überregional in Form von Agentur-Bildern. Im Rahmen der „Pressefotografie“ werden die Gestaltungsformen der „Fotomontage“ und der „Bildreportage“ behandelt, und an Hand einer kleinen Auswahl aus einer großen Sammlung wird die Arbeit des Grazer Pressefotografen Alfred Steffen (1898–1983), der von Anbeginn an als Berichterstatter für die Tagespost tätig war, vorgestellt.

Räumlich etwas abgesetzt von der Fotografie der Professionisten wurde ein kleiner Bereich für die Amateurfotografie eingerichtet, wo deren Entwicklung seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kurz skizziert wird: Sowohl die „Fotografie als Volkskunst“ (Forderung des Mentors der Weltbewegung der Amateurfotografie um 1880, Prof. Alfred Lichtwark, Hamburg) als auch die eigentliche „Kunstphotographie“ im Rahmen der beiden bodenständigen Amateurphotographen-Vereinigungen sind hier vertreten, wobei uns vor allem die Ausstellungsformate der künstlerischen Fotografie bei der herrschenden Raumnot vor große Auswahlprobleme stellten. Wir mußten, so schwer es uns fiel, auf zahlreiche Autoren und Werke verzichten, und ich möchte an dieser Stelle alle Stifter um Verständnis bitten, deren Geschenke wir in diese Schau nicht aufnehmen konnten.

Obwohl ursprünglich aus dem Amateurbereich hervorgegangen, haben wir der wissenschaftlichen Fotografie der Frühzeit im steirischen Raum einen eigenen Abschnitt gewidmet, umso mehr, als wir in diesem Rahmen zum erstenmal fotografische Arbeiten aus dem naturwissenschaftlichen Bereich exemplarisch vorstellen wollen. Im wissenschaftlichen Gebrauch ist die Fotografie immer in erster Linie ein Dokumentationsinstrument gewesen, und als solches ein Mittel zur Gewinnung neuer Erkenntnisse über einen Gegenstand. Ausstellungskataloge und -rezensionen aus der Zeit der Jahrhundertwende zeigen jedoch, daß zu jener



„Elsa Kasimir“, Porträt, Postkartenformat, von Dora Kallmus (Madame d'Ora), Wien, 1910

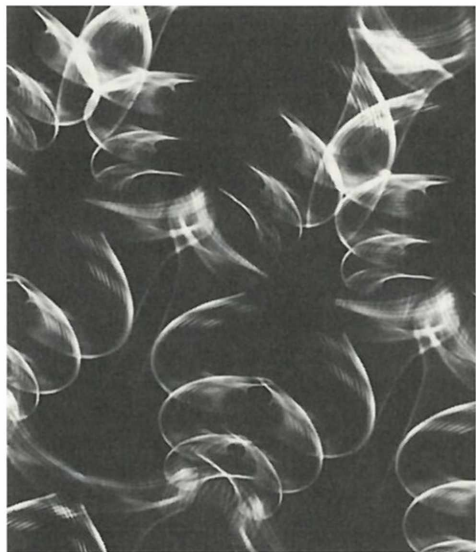
Zeit dieser Art von Gebrauchsphotografie neben ihrer wissenschaftlichen Bedeutung auch eine künstlerische Bewertung zukam und sie in nationalen und internationalen Fotoausstellungen zunächst gleichberechtigt vertreten war. Gerade diese Gleichstellung veranlaßte in der Folgezeit die „Kunstphotographen“ zum Exodus aus bestehenden Vereinen und führte zur Gründung von neuen Klubs mit streng künstlerischer Zielsetzung. In Graz war die Sezession von neun Mitgliedern des 1889 gegründeten Grazer Amateurphotographen-Klubs im Jahre 1909 erfolgt. Die große Zeit der „Grazer Schule“ der Kunstphotographie, die in erster Linie den Bromöl-Umdruck pflegte, kam erst in der Zwischenkriegszeit unter den beiden Vorsitzenden der „Grazer Kunstphotographischen Vereinigung“, Dr. Hugo Haluschka (1880–1951) und Hofrat Maxi-

milian v. Karnitschnigg (1872–1940), zur vollen Entfaltung. Die publizistische Wirksamkeit der beiden und eine rege Ausstellungs- und Wettbewerbstätigkeit im Rahmen des Vereines ließ die Gruppe über Kontinente hinweg mit Gleichgesinnten in künstlerischen Wettstreit treten.

Neben der von den Kunstphotographen vertretenen „bildmäßigen Fotografie“, die sich stilistisch, motivisch und verfahrensmäßig der künstlerischen Grafik anzunähern suchte (impressionistische Effekte), wurden in den zwanziger Jahren im Rahmen des „Neuen Sehens“ wieder rein fotografische Positionen zurückerobert. Die „Detailtreue“ und die Fähigkeit, „von allen Seiten zu sehen“, als Absage an die Zentralperspektive (Nabel-Perspektive) waren entscheidende, zukunftsweisende Ansätze. Die „Neue Sachlichkeit“ ist in der Ausstellung durch zwei Arbeiten des Grazer Werkbund-Mitgliedes Ernst Matthäus Fürböck vertreten, die „Experimentelle Fotografie“ der Zwischenkriegszeit durch den genialen Grazer Mikrofotografen Alexander Stern (1894–1973), der in seinen Bildern das Licht und die Bewegung zum Gegenstand seiner Aufnahmen machte.

Die drei letzten Kapitel der Ausstellung befassen sich mit drei medienspezifischen Themen: Die „Farbe in der Fotografie“, die Wiedergabe von „Körperlichkeit“ und „Bewegung“, drei Wunschträume – so alt wie die Fotografie selbst! Wir alle wissen, daß sie nach jahrzehntelangem Experimentieren zum Teil in Erfüllung gegangen sind.

Von Anbeginn an stand die Fotografie im Spannungsfeld zwischen naturgetreuer Wiedergabe der Realität und künstlerischer Gestaltungsabsicht, und im Grunde ist das bis heute so geblieben. Das Ideal der Annäherung, in der Renaissance geboren, im realistischen Realismus des vorigen Jahrhunderts an einem Höhepunkt angelangt, hatte in der Fotografie ein adäquates Medium gefunden. Nach zahlreichen Entwicklungsschritten wurde die Verwirklichung der „Realitätsnähe“ in einem sehr hohen Grade tatsächlich erreicht: Video-Life macht es mög-



„Lichtspiralen“, experimentelle Aufnahme von Alexander Stern, Graz, um 1930

lich! Nahezu jedermann steht es heutzutage offen, sich selbst, seine Welt, die Familie, seine Interessenssphäre aufzunehmen, in Farbe und Bewegung, bei Tag, bei Nacht, drinnen und draußen. Noch fehlt die dritte Dimension, doch die holografische Illusion in Video-self wird auch gelingen. Ein nahezu perfektes Abbild der Wirklichkeit ist möglich. Was bleibt, ist die Ausschnitthaftigkeit! Gerade in der beliebigen Herauslösbarkeit von Realitätsfragmenten aus dem räumlich-zeitlichen Kontinuum Wirklichkeit liegt nach wie vor ein wesentlicher Freiraum für die künstlerische Gestaltung mit allen auf der Basis der Fotografie entwickelten Medien.

Dr. Armgard SCHIFFER-EKHART

Aus der Abteilung Schloß Trautenfels

ALTE ZIEGELEIEN IN DER STEIERMARK AUS DER GESCHICHTE DER ZIEGELERZEUGUNG

Einem Gegenstand, dem die Forschung bislang wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat, der jedoch nicht nur von großer Aussagekraft für die Datierung von Bauwerken ist, sondern auch auf ein altes und bedeutendes Handwerk verweist, soll im kommenden Jahr eine eigene Ausstellung auf Schloß Trautenfels gewidmet werden: dem ZIEGEL.

Aus dem Blickpunkt seiner Entstehungsgeschichte wird die Arbeitswelt der Ziegler beleuchtet, jener Menschen, welche diesen wichtigen Baustoff durch Jahrhunderte mit großem Fleiß und unter oft schwersten Bedingungen hergestellt haben.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in der Steiermark eine Vielzahl kleiner Zie-

geleien, die mit dem Einsatz industrieller Massenproduktion unrentabel wurden und ihren Betrieb einstellten. Heute gehört der Handschlagziegel gänzlich der Vergangenheit an. Wo einst ein Ziegelofen stand, erinnert vielfach nur noch die Beschaffenheit des Geländes bzw. das lehmhaltige und ziegelrote Erdreich an seine Existenz.

Die Ziegelforschung kann nur auf spärliche schriftliche Dokumente zurückgreifen. Auch sind Erfahrungsberichte von Ziegler oder deren Angehörigen immer schwerer einholbar, da es kaum mehr Gewährsleute gibt. Viele Ziegeleien waren landwirtschaftliche Nebenbetriebe und beschränkten ihre Produktion auf die Deckung des Eigenbedarfs und die Versorgung der näheren Um-



Ziegler bei der Arbeit am Schlagtisch. Der Ziegelstadel von Radkersburg.
Foto: LMJ, Bild- und Tonarchiv

gebung. Ausgangspunkt für ihre Ausforschung sind Gestalt, Größe, Farbe und Tonqualität der Ziegel, vor allem aber ihre Stempelungen, die in den meisten Fällen die Initialen des Erzeugers tragen.

Als der Irdninger Kaufmann Manfred Hofer im Zuge von Umbauarbeiten seines Geschäftes im Jahre 1950 eine Reihe solcher gestempelter Stücke entdeckte, beschloß er, ihrer Herkunft nachzugehen, und machte schon im ersten Bemühen drei einst bestandene Ziegelöfen in Raumberg bei Irdning ausfindig. Diese waren der Grundstein für eine private „Sammlung historischer Ziegel“, die heute, nach fast vierzigjähriger Sammeltätigkeit, mehrere Schauräume füllt. Allein für den Bereich der Bezirkshauptmannschaft Liezen, der den Schwerpunkt seiner Sammlung bildet, hat Herr Hofer mehr als 30 Ziegeleien ausgeforscht. In vielen Orten waren zwei bis drei kleinere Werke vorhanden; die Herrschaften Trautenfels, Stainach, Friedstein und Strehau besaßen eigene Ziegelöfen, ebenso das Stift Admont, dessen Ziegelei schon im 14. Jahrhundert genannt wird und vielleicht die älteste des steirischen Ennstals ist. Für die meisten Betriebe bedeutete der Beginn des Ersten Weltkrieges das Ende. Die Ziegelmeister stammten fast durchwegs aus Friaul und mußten zum Wehrdienst nach Italien zurück. Eine Wiederaufnahme der Produktion nach 1918 erfolgte nicht mehr. Nur ganz vereinzelt, wie etwa in Raumberg bis 1927, wurden noch Handschlagziegel erzeugt. Der Bedarf an Ziegeln war weiter gegeben, aber die technische Entwicklung hatte Großunternehmen geschaffen, gegen deren Konkurrenz die kleinen Werke keine Chance mehr hatten.

Die Ziegelerzeugung hat ihren Ausgang vermutlich vor rund 6000 Jahren im steinernen Mesopotamien genommen, wo sonnentrocknete Lehmziegel zum Bau ganzer Dörfer verwendet wurden. Die Römer verbreiteten die Kenntnis der Ziegelherstellung in Europa. Sie betrieben bereits eigene Brennöfen und stellten ein qualitativ hochwertiges Baumaterial her. Das Wort Ziegel stammt



Gestempelte Ziegel aus alten Ziegeleien im Bezirk Liezen. Die Stempel zeigen die Initialen des Ziegelbrenners (SL = Simon Lackner, Raumberg; J. P. = Johann Pötsch, Raumberg). Foto: Manfred Hofer, Irdning

vom lateinischen „tegula“, was ursprünglich „Dachziegel“ bedeutete. Nach dem Zusammenbruch des Römischen Reiches geriet der Ziegel in den Alpenländern einige Jahrhunderte in Vergessenheit; er tauchte erst im Hochmittelalter erneut auf und hat bis zum heutigen Tag seine Bedeutung behalten.

Vor der maschinellen Fertigung im 20. Jahrhundert erfolgte die Ziegelerzeugung im Handschlagverfahren. Der Lehm wurde mittels Hauen aus der Lehmgrube gehoben, gereinigt, durchfeuchtet, getreten und Witterungseinflüssen ausgesetzt, bevor man ihn mit Scheibtruhen zum Schlagtisch lieferte. An der Arbeit am Schlagtisch war oft die ganze Familie beteiligt. Der vorbereitete Lehm wurde in einen mit Sand bestreuten Model aus Holz oder Eisen geschlagen, und die geformten Ziegel wurden auf dem Trockenplatz aufgelegt. Leichtere Arbeiten wurden den Kindern übertragen, wie etwa das seitliche Aufkanten der Ziegel nach dem ersten Übertrocknen. Die Formlinge kamen schließlich auf überdachte Holzgestelle und nach weiteren 14 Tagen oder mehr, je nach Witterung, in den Brennofen, wo sie bei einer Temperatur von 800 bis 1000 Grad Celsius hartgebrannt wurden. Auf dem Land verwendete man meist die primitiven Feldöfen, die aus gebrannten Ziegeln gemauert und nach oben hin offen oder nur leicht überdacht waren.

Die Entlohnung der Ziegelarbeiter richtete sich nach der Stückzahl der hergestellten Ziegel, wobei nur einwandfreie Ware verrechnet wurde. Die Durchschnittsleistung einer Arbeitskraft lag bei etwa 1000 Mauerziegeln pro Tag. Bei der Herstellung von Dachziegeln, die wesentlich mehr Sorgfalt und Geschick erforderte, betrug die durchschnittliche Tagesleistung 200 Stück.

Am Wienerberg, dem Zentrum der österreichischen Ziegelproduktion, haben die Pioniere Alois Miesbach und Heinrich Drasche schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts rationellere Arbeitsmethoden entwickelt und frühzeitig den Hoffmann'schen Ringofen zum Brennen der Ziegel eingeführt.

Unser Interesse aber gilt im besonderen dem Raum Steiermark. Da es in diesem Bereich nur wenig wissenschaftliche Vorarbeiten gibt, wären wir dankbar für jede Mithilfe bei der Klärung offener Fragen.

Hier nur einige Anhaltspunkte dazu:

- Wo haben alte Ziegeleien bestanden?
- Wer hat sie betrieben?
- Gibt es dazu Fotomaterial, Geschäftsunterlagen, Aufzeichnungen, Rechnungen und dgl.?
- Von unschätzbarem Wert für die Erforschung des sozialhistorischen Aspekts wären Erfahrungsberichte bzw. Erzählungen von ehemaligen Zieglern!
- Gestempelte Handschlagziegel, die beim Abbruch alter Häuser zutage kommen, sind für uns von großem Interesse, da sie Rückschlüsse auf den Herstellungsort ermöglichen bzw. das einstige Bestehen einer bis dato vielleicht noch unerforschten Ziegelei nachweisen.

Wenn Sie uns Informationen, Hinweise oder Fotomaterial zum Thema „Ziegelerzeugung in der Steiermark“ geben können, bitten wir Sie, sich schriftlich oder telefonisch mit uns in Verbindung zu setzen. Landesmuseum Joanneum, Abteilung Schloß Trautenfels, A-8951 Trautenfels, Tel. 0 36 82/22 2 33.

Mag. Magdalene HONEGGER

Aus der Abteilung für Volkskunde

**AUCH IN DIESEM JAHR: DAS JOANNEUM ALS AUSSTELLER BEI „GESCHENK & HANDWERK“
AUF DER GRAZER MESSE (2. BIS 10. DEZEMBER 1989)**

Die guten Kontakte zwischen dem Landesmuseum und der Messeleitung brachten im heurigen Jahr wieder eine Einladung zur Teilnahme an der populären vorweihnachtlichen Veranstaltung auf dem Grazer Messegelände, dem Christkindlmarkt „Geschenk und Handwerk“. Schon im Vorjahr hatten die drei volkskundlichen Abteilungen – unterstützt durch Leihgaben aus der Abteilung für Kunstgewerbe – Gelegenheit, sich mit einer Krippenschau und Exponaten aus dem Weihnachtsbrauchtum einem großen Besucherkreis außerhalb der Messeräumlichkeiten zu präsentieren.

Diese unkonventionelle Form einer weihnachtlichen Sonderausstellung kann – nach den Erfahrungen des letzten Jahres – durchaus als Gewinn für beide Seiten gewertet werden. Dem Museum wird die Möglichkeit geboten, auch Publikumsschichten auf sich aufmerksam zu machen, die nicht ausschließlich zum primären Besucherkreis wissenschaftlicher Schausammlungen zählen. Durch eine ansprechend gestaltete Selbstdarstellung wird im Betrachter Interesse an der Arbeit im Joanneum geweckt. Die in der Schau anwesenden Mitarbeiter der Museumsabteilungen konnten im Vorjahr zahlreiche Anfragen beantworten und standen für Auskünfte ständig im Einsatz. Mancher, sonst mit (unnötiger) Schwellenangst vor dem Betreten eines Museums Behaftete fand sich plötzlich quasi mitten im Museum und stellte fest, wieviel Vertrautes und Interessantes doch zu sehen ist. Besonders die gut bestückte Krippenschau erwies sich als Publikumsmagnet, und so soll auch im heurigen Advent eine reichhaltige Krippenausstellung wieder den Kern der Präsentation des Landesmuseums auf der Grazer Messe bilden. Aus den reichen Beständen der Abteilungen werden zum Teil noch nicht gezeigte Exponate hinzukommen.

Für den Veranstalter, die Grazer Messe In-

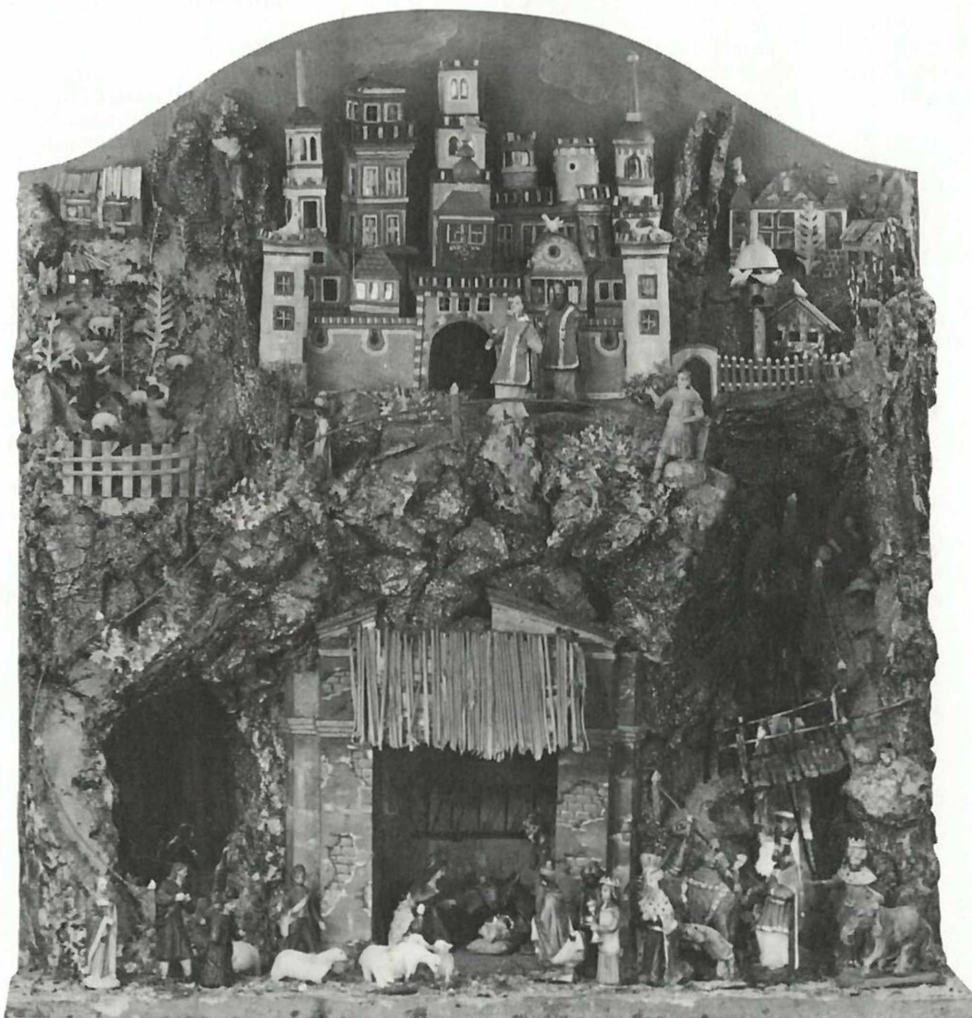
ternational, stellt die Teilnahme des Landesmuseums Joanneum und die Qualität des Gezeigten zweifellos auch eine Bereicherung des Christkindlmarktes dar. So können dem Besucher auf der im übrigen vorwiegend kommerziell orientierten Schau auch kulturelle Impulse geboten werden, ein Anliegen, dem im niveauvollen Gesamtkonzept der Veranstaltung Rechnung getragen wird und das auch im Rahmenprogramm der Verkaufsschau zur Geltung kommt.

Die Abteilung für Volkskunde, die wieder mit der Koordination der heurigen Ausstellung des Joanneums beauftragt ist und aus der auch der Großteil der gezeigten Objekte kommen wird, sieht in der Beteiligung an „Geschenk & Handwerk“ einen besonderen Vorteil, da doch der Museumsbetrieb in der Paulustorgasse nun schon seit mehreren Jahren durch begonnene und leider seit drei Jahren wieder eingestellte Umbauarbeiten arg beeinträchtigt ist. Die ständige volks-



kundliche Schausammlung dieser Abteilung mußte baubedingt geräumt werden und harrt einer Neuaufstellung in dem grundlegend zu sanierenden ehemaligen Kapuzinerkloster. Noch ist ein Endpunkt dieses dringend notwendigen umfangreichen Projektes allerdings in weiter Ferne. Gerade deshalb nimmt die Abteilung gerne gebotene Gelegenheiten wahr, die ein Ausstellen außerhalb des eigenen Gebäudes ermöglichen, noch dazu, wenn ein so starker Besucherzuspruch zu erwarten ist, wie beim Christkindlmarkt „Geschenk & Handwerk“ auf der Grazer Messe.

Der Besucher eines Christkindlmarktes ist – der Zeit und dem Anlaß entsprechend – in erster Linie am Kauf origineller Geschenke interessiert oder sammelt Anregungen und Geschenkideen. Dieser Nachfrage folgend, hat auch die Weihnachtsschau des Landesmuseums Joanneum jedes Jahr einen kleinen Verkaufsstand eingerichtet, an dem die Vereine der ausstellenden Museumsabteilungen Verschiedenes anbieten. So waren es im Vorjahr Schriften und Tonkassetten der Abteilung Schloß Trautenfels sowie Abgüsse von Wachs- und Lebzeltmodellen aus der Sammlung. Die Abteilung für Volkskunde war mit einer liebevoll zusammengestellten Auswahl weihnachtlicher Bastelarbeiten und praktischer Geschenke vertreten. Neben nachgebauten alten Brettspielen und Spielwaren waren Stickereien, Glückwunschkarten und andere kleine Kostbarkeiten zu finden, alle angebotenen Dinge von Mitarbeitern der Abteilung für Volkskunde mit viel Geschick selbst angefertigt. Auch beim heurigen Christkindlmarkt wird der Joanneumverein, Sektion Volkskunde, wieder dafür sorgen, daß der Messebesucher dem Titel der Schau entsprechend „Geschenk & Handwerk“ auch zum Kauf vorfinden wird. Es ist an Vorführungen alter Handwerkstechniken gedacht, die von interessierten Messebesuchern dann auch selbst



versucht werden können. Kleine Gebrauchs- und Ziergegenstände in den entsprechenden Techniken wird der Ausstellungsbesucher käuflich erwerben können und erhält damit zugleich ein sicher nicht alltägliches Weihnachtsgeschenk zum Weiterschenken – oder zur eigenen Freude.

Dr. Roswitha ORAČ-STIPPERGER

Ein Vorgeschmack auf den Christkindlmarkt „Geschenk & Handwerk“: Weihnachtskrippen aus der Abteilung für Volkskunde.
Fotos: LMJ, Bild- und Tonarchiv

KURZNOTIZEN

Unzählige Male sind wir ihnen schon begegnet – den **Engeln** – in Kirchen, auf Gemälden, in Büchern, aus Holz geschnitzt oder in Stein gehauen... Aber wissen wir wirklich, woher sie kommen, wer sie sind, was ihre Aufgabe ist?

Diesen Fragen möchte eine Ausstellung in der **Alten Galerie** nachgehen, die von Anfang Dezember 1989 bis Anfang Jänner 1990 präsentiert wird. Kunstwerke (Gemälde, Skulpturen, Graphik und Fotos) veranschaulichen die Vorstellungen, die sich die Menschen von den Engeln in der Bibel, in der Hierarchie des Himmels, als Beweger des Kosmos oder als Begleiter von Heiligen usw. machten. Führungen (an Sonntagen, 11 Uhr) sowie ein Diavortrag (7. Dezember, 19 Uhr) und Veranstaltungen für Kinder sollen die Schau begleiten. Die Ausstellung wird von der Firma Engelhofer Zukerwaren finanziell unterstützt. C. R.



Meinrad Guggenbichler (1649–1729): Putto, Alte Galerie, Inv.-Nr. P 231. Foto: Steffen-Lichtbild, Graz.

Die **Abteilung für Jagdkunde** hat eine Broschüre in größerer Auflage herausgebracht mit dem Titel: **Was ist eigentlich die Jagd?** Darin wird das Gespräch zwischen Jägern und Nichtjägern angeregt und die Tätigkeit der Jäger sowie ihrer Organisationen beleuchtet, ohne die speziell in der Steiermark vorhandene hervorragende Zusammenarbeit zwischen der öffentlich-rechtlichen Landesjägerschaft und dem Naturschutz zu vergessen.

Der Kulturpreis des DJV (Literaturpreis der Bundesdeutschen Jägerschaft) wird im Oktober 1989 dem Leiter der **Abteilung für Jagdkunde** für dessen schriftstellerisches Gesamtwerk verliehen.

AUSSTELLUNGEN

Abteilung Landeszeughaus

Landeszeughaus, Erdgeschoßhalle

Bis 31. 10.: „Von alten Handfeuerwaffen“

Abteilung für Mineralogie

Raubergasse 10 (1)

Bis 15. 11.: „Hildegard KÖNIGSHOFER – Naturstudien von Mineralien aus öffentlichen und privaten Sammlungen“
„Friedrich MOHS – Erfinder der Härteskala“

Abteilung für Volkskunde

Paulustorgasse 13 (4)

Bis 31. 10.: „Eynem Spitzen-Schleyer gleich“
„Getreide. Gestern, heute, morgen?“
„Ackerbau – mit der Natur im Widerstreit“

Abteilung für Kunstgewerbe

Neutorgasse 45 (2)

Bis 31. 12.: „ZEITMESSER – Von der Sonnenuhr bis zum Räderwerk“
Zeitmeßgeräte aus eigenen Beständen

20. 10. bis

31. 3.: „Wiener Silber 1780–1866“. Klassizismus – Biedermeier – Historismus, eine Wiener Privatsammlung

Abteilung für Geologie und Paläontologie

Raubergasse 10 (1)

Bis 30. 11.: „Riffe einst und jetzt“

Abteilung Alte Galerie

Neutorgasse 45 (2)

Ab Anfang Dezember: „Engel“

Abteilung Bild- und Tonarchiv

Palais Attems, Sackstraße 17, Parterre (6)

25. 10. bis

30. 11.: „150 Jahre Fotografie – Eine Auswahl aus der historischen Sammlung des Bild- und Tonarchivs am Landesmuseum Joanneum, Graz“

Abteilung Neue Galerie

Sackstraße 16 (5)

Bis 4. 10.: „Emerik BERNHARD, Eva SCHLEGEL“

15. 10. bis

12. 11.: „trigon-Ausstellung“ (in der Neuen Galerie und im Künstlerhaus)

17. 11. bis

5. 12.: „Friedrich PANZER“

16. 10. bis

5. 11.: „Lena KNILLI“ (Studio der Neuen Galerie)

Abteilung Schloß Trautenfels

Schloß Trautenfels

Bis 31. 10.: „Vom Leben auf der Alm“

„Bajuwaren und Slawen. Die Anfänge des Landes Steiermark“

„Alpenblumen im Bezirk Liezen“

„Alpine Quarze“

Abteilung Schloß Stainz

Schloß Stainz

Bis 31. 10.: „Das bunte Gefieder unserer heimischen Vögel“

„Brigitte HEIDEN – Leben in und um Stainz“

11. 6. bis

31. 10.: „Kroatische und steirische Kochbücher“

23. 9. bis

31. 10.: „Apotheke einst und jetzt. 135 Jahre Apotheke in Stainz“

VERANSTALTUNGEN UND VORTRÄGE

Abteilung für Zoologie

Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Landesgruppe Steiermark der österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde:
Samstag, 30. September 1989, 15 Uhr:

Helwig BRUNNER: Vorstellung einiger Meeresvögel wie Tölpel, Raubmöwen, Alke. Anschließend Diavortrag über die Vogelwelt der Shetland-Insel.

Gemeinsam mit der Fachgruppe für Entomologie im Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark und dem Joanneum-Verein, 17 Uhr c. t.:
Dienstag, 10. Oktober 1989: E. HOLZER: Die Hohe Zetz, nördlichster Ausläufer des Grazer Paläozoikums – mit Dias über Blütenpflanzen und Insekten.

Dienstag, 7. November 1989: E. KREISSL u. B. FREITAG: Faunistische Kartierung mit Hilfe des Bundesnetzes.

Dienstag, 12. Dezember 1989: Weihnachtsfeier

Abteilung für Mineralogie

Raubergasse 10 (1)

7. 10.: Herbstfachtagung der Abteilungen für Mineralogie bzw. Geologie

9 bis 16 Uhr: Vorträge u. a. von Dr. Mag. Florian FLADERER (Wien), Dr. Gerhard NIEDER-MAYR (Wien) „Mineralvorkommen im Habachtal“, Knut THELEN (Graz) „Durch Tibet zum Kailas“.

8. 10.: 8–18 Uhr: Sammlerexkursion zum Lithiumbergbau Weinebene (Besuch der Halde)

Abteilung für Botanik Raubergasse 10 (1)

Gemeinsam mit der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins f. Steiermark und dem Joanneum-Verein: 10. 10. (Dienstag), 13 Uhr s. t. (Treffpunkt: Graz, Raubergasse 10, oder andernorts nach Vereinbarung): Pilzkundliche Wanderung im Gebiet von Hauenstein und Platte. Leitung: H. KAHN (Arbeitskreis Heimische Pilze).

6. 11. (Montag), 17.15 Uhr: H. KAHN: „Die Großpilze um Maria Pfarr im Lungau (mit Farbdias)“ (Arbeitskreis Heimische Pilze).

13. 11. (Montag), 17.15 Uhr: Besprechung verschiedener Angelegenheiten und Bestimmungsarbeit (Arbeitskreis Farn- und Blütenpflanzen).

20. 11. (Montag), 17.15 Uhr: Dr. H. E. und Dr. T. SCHMIDT: „Orchideenfunde im Hochschwab-Gebiet (mit Farbdias)“. – H. KERSCHBAUM-STEINER: „Orchideenfunde in der südlichen Steiermark (mit Farbdias)“. – E. HOFMANN: „Weitere Funde von Epipactis albensis in der Steiermark“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen).

4. 12. (Montag), 17.15 Uhr: Dr. H. u. W. GÖLLES: „Pilzsaison 1989 am Beispiel eines über das ganze Jahr beobachteten Waldstückes (mit Farbdias)“. – H. DRESCHER u. F. JEREY: „Interessante Pilzfunde in der Südsteiermark im Jahr 1989 (mit Farbdias)“ (Arbeitskreis Heimische Pilze).

11. 12. (Montag), 17.15 Uhr: Verschiedene Mitarbeiter: „Bericht über die Geländearbeit des Jahres 1989 (mit Farbdias)“ (Arbeitskreis Farn- und Blütenpflanzen).

14. 12. (Donnerstag), 17.15 Uhr: Verschiedene Mitarbeiter: „Bericht über die Geländearbeit des Jahres 1989 (mit Farbdias)“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen).

14. 12. (Donnerstag), 17.15 Uhr: Verschiedene Mitarbeiter: „Bericht über die Geländearbeit des Jahres 1989 (mit Farbdias)“ (Arbeitskreis Heimische Orchideen).

Abteilung Alte Galerie Neutorgasse 45 (2)

Abendführungsreihe mit der Volkshochschule „Dunkles Mittelalter“ oder „Blütezeit der Kunst“?

23. Nov. 1989, 19 Uhr, Dr. Gottfried BIEDERMANN: „Internationale Gotik um 1400“

30. Nov. 1989, 19 Uhr, Dr. Helga HENSLEWLASAK: „Große Bücher – wenig bekannt“

7. Dez. 1989, 19 Uhr, Dr. Christine RABENSTEINER: „Engel“

14. Dez. 1989, 19 Uhr, Otto ZETTL: „Das Grazer „Landplagenbild“ als „Göttliches Strafgericht“

Geplante Veranstaltungen

Seminarraum, Raubergasse 10

Jugendklub 1 (6 bis 8 Jahre)

An einem Donnerstag im Monat, 15–17 Uhr, ab 5. Oktober 1989

Jugendklub 2 (9 bis 10 Jahre)

An einem Donnerstag im Monat, 15–17 Uhr, ab 19. Oktober 1989

Bilder malen und Bilder sehen... Die ideale Landschaft – Wohnraum und Wohnen unserer Vorfahren – „Das kann mein Kind auch“, sagen Erwachsene – Die Erkundung der farbigen Welt – Die kleine Welt, selbst gebaut. Weitere Themen in den Bereichen Bildnerisches Gestalten und Werken (Dr. Sammer, Dr. Stelzer, Wissenschaftler und Mitarbeiter des Landesmuseums, Junglehrer und Studierende an der Pädagogischen Akademie des Bundes).

Jugendklub 3 (11 bis 14 Jahre)

20. Oktober 1989, 15–17 Uhr: Dreheier und Dudelsack – zwei seltene Instrumente in unserem Museum (S. PICHLER)

17. November 1989, 15–17 Uhr: Licht – und ein kleines Loch in der Schachtel; 150 Jahre Fotografie (M. PFENNICH)

15. Dezember 1989, 15–17 Uhr: Engel – Botschafter des Ewigen (Dr. H. SAMMER, Dr. G. BIEDERMANN)



Die allen jungen Menschen gemeinsame Sehnsucht nach robinsonhaften Erlebnissen wurde ein wenig erfüllt, wenn man der „Bergung“ von eiszeitlichen Fossilien des Höhlenbären selbst Hand anlegen durfte und sich einen „fast echten“ Zahn an die Brust hängen konnte.
Fotos: LMJ, Bild- und Tonarchiv

Wer wollte sich nicht selbst als Ritter versuchen und im „Anritt“ den an einer Schnur befestigten Ring treffen? Wie schon oft in unserem Museum waren spielerische Äußerungen der Anlaß, die vielen Kostbarkeiten in den Abteilungen des Hauses neu zu entdecken und lieben zu lernen.



MUSEUMSGEBÄUDE

RAUBERGASSE 10

A-8010 Graz, Tel. (0 31 6) 877-0

Abteilung für Geologie und Paläontologie a

Abteilung für Mineralogie b

Abteilung für Zoologie c

Abteilung für Botanik d

①

a-c:

Montag bis Freitag 9-16, Samstag,
Sonntag, Feiertage 9-12 Uhr.

d:

Studiensammlung Montag bis Freitag
9-12 Uhr (Voranmeldung erbeten).

Am 1. Jänner und 25. Dezember ganztägig, am
7. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Bei Voranmeldung auch außerhalb der Besuchs-
zeiten zugänglich.

RANNACH-ST. VEIT

Alpengarten Rannach

A-8046 Graz, Rannach 15

Tel. (0 31 6) 691 45 65

April bis September täglich außer Mittwoch
8-18 Uhr (Führungen nur nach Vereinba-
rung).

Oktober bis März täglich außer Mittwoch
8-17 Uhr (keine Führungen).

Mittwoch nur bis 15 Uhr.

MUSEUMSGEBÄUDE NEUTORGASSE 45

Abteilung für Kunstgewerbe

Tel. (0 31 6) 877-24 58

(Objekte zur steirischen Landesgeschichte; Kunst-
gewerbe von der Gotik bis zum Biedermeier; ein-
gebaute vertäfelte Zimmer.)

Abteilung Alte Galerie, Tel. (0 31 6) 877-24 57

Malerei und Plastik von der Romanik bis zum
Ausklang des Barock.

②

Werktags außer Dienstag 10-17, Samstag,
Sonntag, Feiertage 10-13 Uhr.

Am 1. Jänner, 1. November und 25. Dezember
ganztägig, am 7. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

Werktags außer Montag 10-17, Samstag,
Sonntag, Feiertage 10-13 Uhr.

Am 1. Jänner, 1. November und 25. Dezember
ganztägig, am 7. Februar ab 12 Uhr geschlossen.

LANDESZEUGHAUS

A-8010 Graz, Herrengasse 16

Abteilung Landeszeughaus

Tel. (0 31 6) 877-0

Landständisches Waffenarsenal aus dem 17. Jahr-
hundert mit Waffen vom frühen 16. bis zum frü-
hen 19. Jahrhundert.

③

25. März bis 31. Oktober werktags 9-17,
Samstag, Sonntag, Feiertage 9-13 Uhr.

Besichtigung nur im Rahmen der Führungen (je-
de volle Stunde; letzte Führung 16 Uhr; minde-
stens 7, höchstens 30 Personen. Für größere
Gruppen Anmeldung zwei Tage vorher notwen-
dig bzw. Teilung der Gruppe auf mehrere Füh-
rungstermine).

PALAIS HERBERSTEIN

Abteilung Neue Galerie

A-8010 Graz, Sackstraße 16/II

Tel. (0 31 6) 82 91 55

Sammlung des 19. und 20. Jahrhunderts

Thea-Thöny-Stiftung

Alfred-Wickenburg-Raum

Hans-Fronius-Archiv

Hans-Mauracher-Ausstellung

8044 Graz, Hans-Mauracher-Straße 29

Tel. (0 31 6) 33 78 53

Werke des Bildhauers Hans Mauracher
(1885-1957)

⑤

Montag bis Freitag 10-18, Samstag, Sonn-
tag, Feiertage 10-13 Uhr.

Sammlungen und Bibliothek:

Montag bis Freitag 10-13, Montag, Diens-
tag und Donnerstag 15-18 Uhr, jeweils nach
Vereinbarung.

Am 1. Jänner, 26. März, 1., 14. und 25. Mai,
1. November, 24., 25., 26. und 31. Dezember
ganztägig, am 24. März ab 12 Uhr geschlossen.

Dienstag bis Donnerstag und Sonntag
10-17 Uhr, sonst gegen Voranmeldung.

PALAIS ATTEMS

Abteilung Bild- und Tonarchiv

A-8010 Graz, Sackstraße 17/II

Tel. (0 31 6) 83 03 35

Steirische Ortsbilder und Kunstdenkmäler; Porträtkatalog; zeitgeschichtliche Dokumentation, fotohistorische Sammlung.

SCHLOSS EGGENBERG

A-8020 Graz, Eggenberger Allee 90

Tel. (0 31 6) 53 2 64-11

Abteilung Schloß Eggenberg

(Prunkräume) a

Abteilung für Vor- und Frühgeschichte b

Abteilung Münzensammlung c

Abteilung für Jagdkunde d

Wildpark und Römersteinsammlung e

⑥

Montag, Dienstag, Donnerstag 8–16, Mittwoch und Freitag 8–13 Uhr.

a:

25. März bis 31. Oktober täglich 10–13 und 14–17 Uhr.

In der Zeit Mai bis Anfang Juli sowie September und Oktober ist damit zu rechnen, daß wegen zahlreicher Veranstaltungen die Prunkräume nicht oder nur teilweise besichtigt werden können.

b:

Februar bis November täglich 9–13 und 14–17 Uhr.

c:

Februar bis November täglich 9–12 und 13–17 Uhr.

d:

März bis November täglich 9–12 und 13–17 Uhr.

e:

Jänner, Februar, November und Dezember täglich 8–17, März, April, September und Oktober täglich 8–18, Mai bis August 8–19 Uhr.

An Samstagen, Sonn- und Feiertagen ganztägig, am 7. Februar und 24. März ab 12 Uhr geschlossen.

Besichtigung der Prunkräume nur im Rahmen der Führungen (10, 11, 12, 14, 15, 16 Uhr). Entsprechende Lichtverhältnisse (insbesondere Oktober) vorausgesetzt. Teilnehmerzahl mindestens 7, höchstens 30 Personen. Für größere Gruppen Anmeldung mindestens drei Tage vorher notwendig, für fremdsprachige Gruppen eine Woche vorher. März und November Besichtigung nach zeitge-rechter Vereinbarung möglich. Dezember bis Februar geschlossen.

b–e:

Führungen nach Vereinbarung.

Schlüssel zur Römersteinsammlung beim Portier bzw. werktags 8–16 Uhr in der Kanzlei der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte.

MUSEUMSGEBÄUDE PAULUSTOR-GASSE

Abteilung für Volkskunde

A-8010 Graz, Paulustorgasse 13

Tel. (0 31 6) 83 04 16

Sammlung steirischer Volkskultur (bäuerliches Wohnen, Hausrat und Gerät, Tracht, Brauchtum und Volksglaube).

④

1. April bis 31. Oktober Montag bis Freitag 9–16, Samstag, Sonntag und Feiertage 9–12 Uhr.

Am 25. Mai geschlossen.

SCHLOSS STAINZ

Abteilung Schloß Stainz

A-8510 Stainz (Schloß)

Tel. (0 34 63) 27 72

Volkskundliche Sammlung für Wirtschaft, Arbeit und Nahrung.

1. April bis 31. Oktober täglich außer Montag 9–17 Uhr.

SCHLOSS TRAUTENFELS

Abteilung Schloß Trautenfels

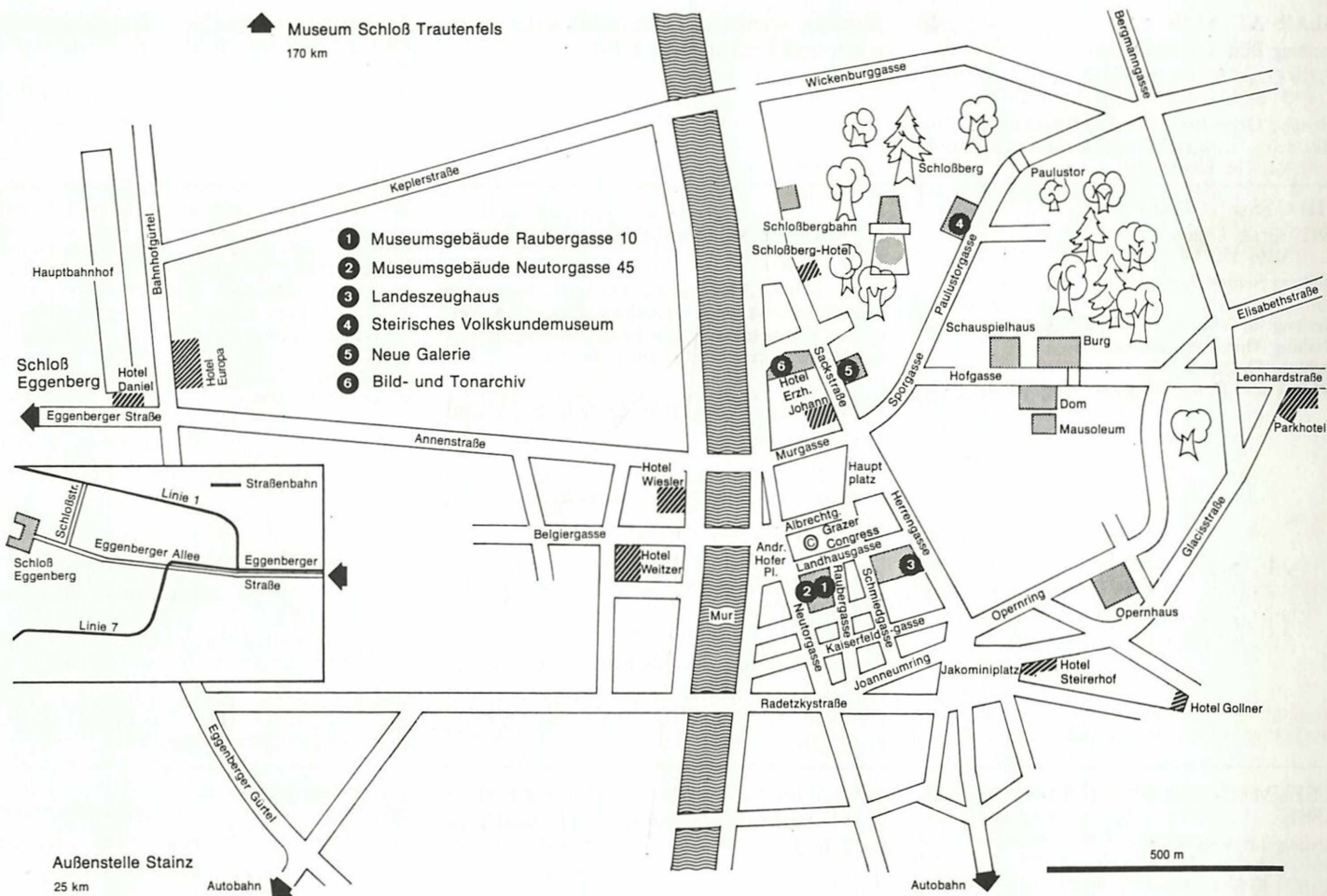
A-8951 Trautenfels im Ennstal,

Tel. (0 36 82) 22 33

Volkskultur, Geschichte und Naturkunde des steirischen Ennsbereiches, Prunkräume.

18. März bis 31. Oktober täglich 9–17 Uhr.

▲ Museum Schloß Trautenfels
170 km



Informationen, Mitteilungen und Berichte

Herausgeber:
Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum
8010 Graz, Raubergasse 10,
Telefon (0 31 6) 877-24 54
Direktor: Wirkf. Hofrat Dr. Friedrich Waidacher
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:
Dr. O. Burböck und Dr. H. Biedermann
Graphik und Layout: F. Hartlauer, W. Lang
Plan: H. Türk
Umschlagfotos: Hofstätter – Ried/OÖ. und Bild-
und Tonarchiv, Kranzelbinder
Druck: Styria, Graz.

Inhalt

S. 2: Berichte aus den Abteilungen
S. 10: Besuchszeiten 1989
S. 12: Informationen

Eintrittsgebühren

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson je Museumsgebäude S 25.-
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je Person S 20.-
Pensionisten, Rentner und Invalide als Einzelperson S 10.-
Kinder, Schüler, Lehrlinge, Studenten, Lehrpersonen (Dienstausweis), Heeresangehörige freier Eintritt
Besucher des Schloßparks Eggenberg S 2.-
(ausgenommen Kinder unter 6 Jahren und geschlossene Gruppen von Schülern, Lehrlingen, Studenten, Heeresangehörigen, Lehrer mit Dienstausweis als Schloßbesucher)
Jahreskarte für Schloßpark: Erwachsene S 50.-
Kinder bis 15 Jahre S 30.-

Eintrittsgebühren für Schloß Trautenfels

Eintrittskarte für Erwachsene als Einzelperson S 25.-
Gruppen von Erwachsenen ab sieben Personen, je Person S 20.-
Schüler, Studenten, Lehrlinge als Einzelperson S 10.-
Gruppen von Schülern, Studenten und Lehrlingen mit Lehrerbegleitung S 5.-
Familienkarte S 50.-

Freier Eintritt am 26. Oktober (Nationalfeiertag) und am Sonntag vor dem 26. November (Stiftungstag des Joanneums).

Angaben ohne Gewähr. Weitere Veranstaltungen und allfällige Änderungen werden in der Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Joanneum aktuell](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [4_1989](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Joanneum aktuell 4 1](#)